

schaute ihn an, überlegte, was sie sagen sollte, doch er kam ihr zuvor.

»Diesmal nehme ich meine Tasche mit den restlichen Kleidungsstücken mit.« Er sagte es mit einem Lächeln, doch seine Oberlippe zuckte dabei.

»Ich bringe sie dir.« Giulietta stand unsicher auf. Der Pinot Nero war stark, und sie fühlte sich benebelt.

Rasch warf sie sein Buch vom Nachtkästchen auf den Stoß Kleidung in der Reisetasche, die sie bereits gepackt hatte, und holte Rasierzeug, Kamm und Aftershave aus dem Badezimmer.

Das Wasser in der Wanne war inzwischen kalt. Sie ließ es ablaufen. Dann drehte sie den Hahn weit auf und füllte heißes Wasser und Duftöl nach. Zufrieden strich sie mit der Hand durch den sich bildenden Schaum.

»Giulietta?« Er stand in der Tür und sah sie

an. »Dir ist nach einem Bad?«

Sie lachte verlegen. »Später.«

»Wenn ich fort bin?«

Sie nickte und ignorierte den klagenden Unterton.

»Lass uns zuerst noch unsere Gläser austrinken, einen letzten Schluck auf die alten Zeiten.«

Dagegen sprach nichts.

Der Wein schmeckte seidig. Er hatte die Gabe, alles in Aquarellfarben zu tauchen. Und nach dem Entspannungsbad hatte sie ohnehin nichts anderes vor, als es sich vor dem Fernsehapparat gemütlich zu machen.

Erneut schenkte er nach, und mit einem Mal verschwamm sein Gesicht. Sie hob ihre Hand, aber ihre Finger gehorchten nicht.

»Giulietta.« Seine Stimme war mehr Feststellung denn Frage, sie kam von weit her.

Sie dachte an den Mann mit der schwarzen Maske. Der sie angegriffen und ihr eine Reihe fürchterlicher Drohungen ins Ohr geflüstert hatte. Den *er* ihr geschickt hatte, um sie gefügig zu machen.

Sie dachte, wie dumm sie war. Wie vertrauensvoll, wie arglos. Doch ehe sich die Worte zu einem klaren Gedanken zusammenfügten, drifteten sie bereits wieder davon. Sie versuchte, etwas zu sagen, und verschluckte sich an ihrer Stimme.

Sein Gesicht näherte sich ihrem. Wie bei einem Vexierbild schien sein Mund zu lächeln, um gleich darauf in Wut zu erstarren. Es war bezaubernd und erschreckend zugleich.

Stand er auf?

Kam er auf sie zu?

Schimmerten Tränen in seinen Augen?

Sie versuchte, ihm auszuweichen. Ihr Rücken

presste sich gegen die Lehne.

Er beugte sich über sie, mehr Schatten als Kontur. Eine Geisterhand zwängte ihre Lippen auseinander, ließ Wein in sie hineinfließen. Sie würgte, spuckte, verkrampfte sich. Rinnsale flossen über ihr Kinn, in ihr Dekolleté. Wieder zwang er den Rand des Glases an ihren Mund.

Seine Fingerspitzen strichen über ihre Haut.

Der Hauch seines Atems streifte ihr Ohr.

Wann hatte er ihr den Bademantel ausgezogen?

Wann sie vom Stuhl gehoben?

Trug er sie auf seinen Armen?

Sie schwebte durch den Raum und sank herab in das warme Wasser des Tyrrenischen Meeres.

Es roch nach Blau, nach Grün und nach Salz.

Die Klinge schnitt eine Linie in ihren Unterarm. Es fühlte sich an wie das Kitzeln

einer Feder.

Ehe Giulietta das Bewusstsein verlor, bündelte sie ein letztes Mal ihre Kraft.

Sie hob ihm ihr Gesicht entgegen.

Salvatore stand unbeweglich vor der Wanne, die Rasierklinge in der Hand. Seine unergründlichen Augen starrten sie an. Sie sahen zu, wie ihr Leben verrann.